

# Berner Verkehrsmillionen für Winterthur

Das Agglomerationsprogramm des Bundes sieht 110 Millionen Franken Unterstützung für Winterthurer Projekte vor. Das Geld kommt vor allem dem ÖV und Veloverkehr zugute.

MICHAEL GRAF

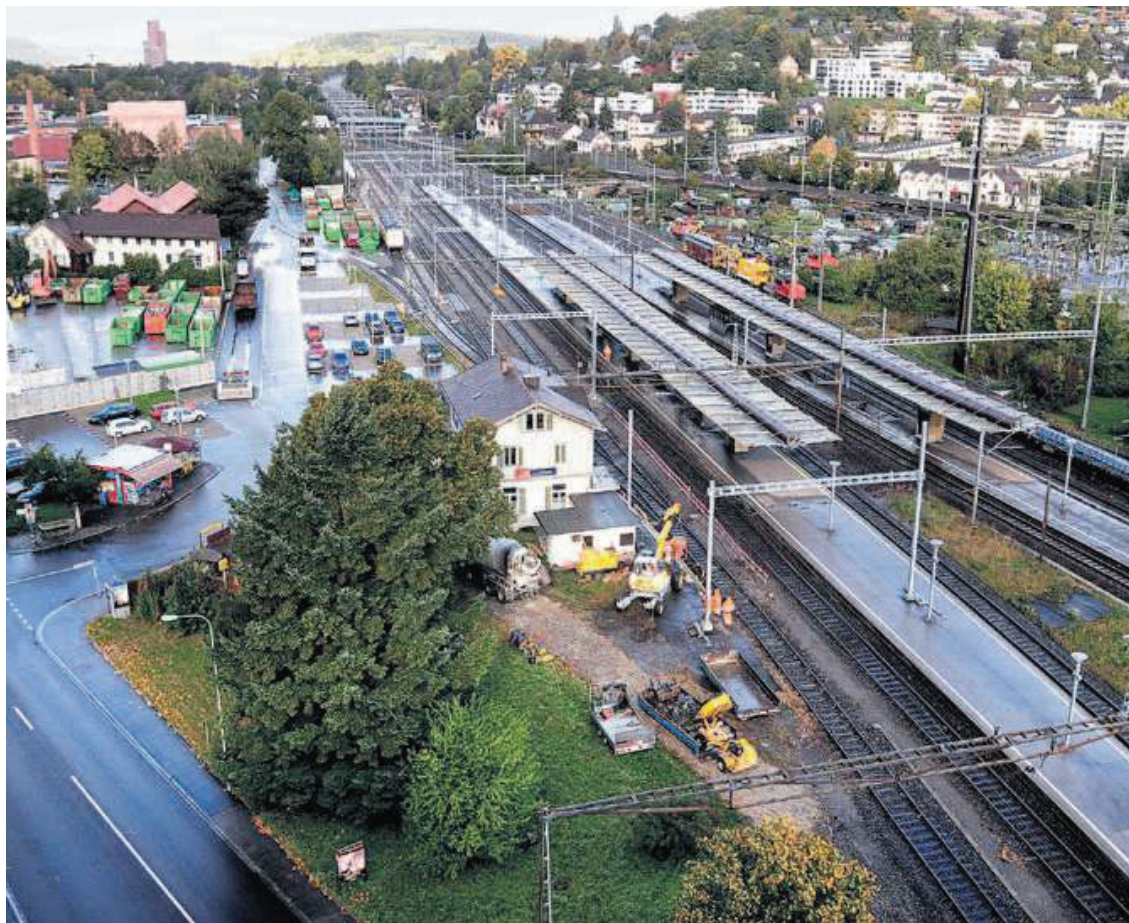
Insgesamt 1,68 Milliarden Franken will der Bundesrat zwischen 2015 und 2018 investieren, um die Verkehrssituation in den Städten und ihren umliegenden Gemeinden zu verbessern. Heisst das Parlament das zweite Agglomerationsprogramm gut, profitiert auch Winterthur. 110 Millionen Franken an Bundesgeldern sind für hiesige Projekte vorgesehen. Der Bund übernimmt jeweils 40 Prozent der Kosten und entlastet so die Kasse von Kanton und Stadt.

«Damit sind wir sehr zufrieden», sagt die scheidende Bauvorsteherin Pearl Pedergnana (SP). Schweizweit erhalten nur drei Städte mehr Geld aus dem Bundestopf. Winterthur «verlor» während der Vernehmlassung zwar 14 Millionen Franken. Argern mag sich darüber niemand: Die Kürzung betrifft den vierten Teilausbau der S-Bahn. Und dieser komme schlicht günstiger zu stehen als geplant, sagt Anselm Schwyn vom Amt für Verkehr.

Neben den 47 Millionen Franken für die S-Bahn ist der dickste Brocken die Aufwertung der Busverbindungen. Mit 17 Millionen will sich der Bund an der Busbrücke beim Bahnhof Grütze beteiligen. Sie soll die Verbindung nach Neuhegi verbessern. Weitere 12 Millionen Franken sollen in die ÖV-Hochleistungskorridore und «Urban Boulevards» fliessen, etwa entlang der Zürcherstrasse. Und schliesslich wurden 2 Millionen gesprochen, um die Buslinien 1 und 2 durch Streckenverlängerungen und Entlastungskurse aufzuwerten.

## Kein Geld für die Autofahrer

Freuen dürfen sich auch die Velofahrer. Für Veloschnellrouten, mehr Abstellplätze am Hauptbahnhof und weitere Massnahmen im Bereich Langsamverkehr wurden knapp 20 Millionen reserviert. Zudem gelang es der Stadt während der Vernehmlassung, 6 Millionen für die Veloverquerung Nord am Hauptbahnhof in die Vorlage aufzunehmen. Im Gegenzug stufte sie einige weniger



Zukunftsort Grütze: Hier sollen künftig Busse über, Velos unter und mehr S-Bahnen auf den Gleisen fahren. Der Bund will bei der Finanzierung helfen. Archivbild: Marc Dahinden

dringliche Aufwertungsmassnahmen beim Bahnhof Grütze zurück.

Leer gehen im Agglomerationsprogramm die Autofahrer aus. Die Erschliessungstrasse Hegi ist weiterhin nur als Priorität C eingestuft, erhält also keine Gelder. «Der Bund anerkennt zwar die Wichtigkeit dieser Erschliessung», erklärt Pedergnana. Er

rechne aber nicht damit, dass das Projekt bis 2018 baureif sei.

Für Bert Hofmänner, Präsident der IG Erschliessung Hegi, ist klar: «Ein neues Stadtzentrum ohne funktionierende Verkehrsanbindung ist eine Sackgasse.» Enttäuscht über den abschlägigen Bescheid sei er trotzdem nicht. «Lieber keine Strasse als eine

durchs Quartier.» Die Stadt hatte das Projekt im Jahr 2012 nämlich noch mit einer oberirdischen Streckenführung eingereicht. Nach massivem Protest von Anwohnern war ein Runder Tisch mit Anwohnern und Industrie einberufen worden. Man einigte sich auf eine Linienführung mit Tunnel unterhalb des Wohngebiets in Hegi. Diesen Montag

wird die Baukommission erstmals über diese Vorlage beraten. Noch im Frühling soll der Gemeinderat darüber abstimmen. Ausgeklammert ist vorläufig noch die Frage der Finanzierung. Im Tiefbaumat und bei der IG Erschliessung Hegi geht man davon aus, dass der Kanton die 160 bis 200 Millionen Franken berappen muss und wird.